

Kerstin Haunhorst

Das Bild der 'Neuen Frau' im Frühwerk Irmgard Keuns

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2007 Diplom.de
ISBN: 9783836615891

Kerstin Haunhorst

Das Bild der 'Neuen Frau' im Frühwerk Irmgard Keuns

Kerstin Haunhorst

Das Bild der 'Neuen Frau' im Frühwerk Irmgard Keuns

Kerstin Haunhorst

Das Bild der 'Neuen Frau' im Frühwerk Irmgard Keuns

ISBN: 978-3-8366-1589-1

Druck Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2008

Zugl. Universität Osnabrück, Osnabrück, Deutschland, Magisterarbeit, 2007

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Diplomica Verlag GmbH

<http://www.diplom.de>, Hamburg 2008

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung: zum Thema und zur Anlage der Arbeit	1
2.	Die gesellschaftliche Stellung der Frau in der Weimarer Republik	6
2.1	Die öffentlich-rechtliche Stellung der Frau: Gleichberechtigung und Politik	6
2.2	Frauen im Beruf	10
2.2.1	Allgemeines	10
2.2.2	Die weiblichen Angestellten	14
2.3	Frauen im Privatbereich: Sexualität, Ehe, Familie	19
3.	Die Darstellung der Neuen Frau in den Medien	23
3.1	Film und Revue	23
3.2	Frauenzeitschriften	29
3.3	Neue Sachlichkeit und Neue Frau	35
4.	Der schriftstellerische Durchbruch Irmgard Keuns	40
5.	Gilgi - eine von uns (1931)	46
5.1	Gilgi Kron: schlank, hübsch, strebsam	46
5.2	Betriebsstörung Martin: Abweichen vom Lebensplan	51
5.3	Von einem wilden Hormon gebissen: Gilgi im Gefühlschaos	58
5.4	Man müsste einander helfen: Gilgi zwischen zwei Welten	62
5.5	Das Schwerste tun, das Richtige tun: Trennung und Neuanfang	66
5.6	Erzähltechniken	69
6.	Das kunstseidene Mädchen (1932)	74
6.1	Ich werde ein Glanz: der Traum vom Ruhm	74
6.2	System des Männerfangs: Leben und Überleben in Berlin	82
6.3	Was ein Mensch ist, hat Gefühle: Doris und Ernst	93
6.4	...die lassen mich doch nicht untergehen? - Doris' Weg ins Ungewisse	98
6.5	Erzähltechniken	101
7.	Resümee und Ausblick	112
	Literaturverzeichnis	117

1. Einleitung: zum Thema und zur Anlage der Arbeit

*[...] Der Typ der modernen Frau, die ganz selbständig sein will, zeichnet sich immer mehr ab. Die kurzen Haare, der kurze Rock sind nur Symptome, die bessere Bildung erzeugt ein neues Selbstgefühl. [...] Der moderne Frauentypus ist keine Schöpfung einiger Libertins, [...] sondern ein unwiderrufliches Kind unserer Zeit. Wer unsere Zeit bejaht, muß auch die moderne Frau bejahen. [...]*¹

Richard Huelsenbeck lieferte mit dem 1929 veröffentlichten Essay seinen Beitrag zur Beschreibung eines Phänomens, das zum Leitbild einer ganzen Generation von Frauen werden sollte und Ausdruck der modernen, demokratischen Ära der Weimarer Republik war: die *Neue Frau*. Der Erste Weltkrieg war bereits ausschlaggebend für Veränderungen im Alltag der Frauen, die, auf sich allein gestellt und auf Erwerbsarbeit angewiesen, in ehemalige Männerdomänen eindringen und in der Rüstungsindustrie tätig wurden. Mit Beginn der Weimarer Republik erfolgte die lang herbeigesehnte gesetzliche Gleichstellung der Frau mit dem Mann. Frauen erhielten außerdem das aktive und passive Wahlrecht. Zum Studium waren sie bereits seit 1908 zugelassen. Zudem gab es durch Erweiterung des Dienstleistungs- und Verwaltungssektors einen enormen Zuwachs an weiblichen Angestellten. Diese prägten durch ihre Berufstätigkeit, ihren bequem-lockeren, aber weiblichen Kleidungsstil, ihr meist jugendliches Alter und ihre vor allem in den Großstädten ausgeprägte Freizeitkultur maßgeblich den Typ der *Neuen Frau*.

Der Trend zur Visualisierung, ausgelöst durch die Verbreitung der modernen Bildmedien wie Fotografie und Film, unterstützte die äußere Typisierung des neuen Weiblichkeitsideals, das so zu einem Massenphänomen wurde. Die *Neuen Frauen* in den Medien waren schlank und sportlich mit Bubikopf, trugen leichte, schlichte und kurze Kostüme beziehungsweise Röcke, die die Beine betonten, gaben sich selbstbewusst und aufgeschlossen. Durch dieses Auftreten wurden sie in der Öffentlichkeit auch als sexuell freizügig wahrgenommen. Freies Ausleben der Sexualität rundete die allgemeine Vorstellung von der emanzipierten, unabhängigen Frau ab und wurde im Medienleitbild des großstädtischen *Girls* verkörpert, dem viele junge Frauen nacheiferten. Besonders Film und Revue konnten die verführerische Erotik Beine schwingender Tänzerinnen und den Reiz lasziver Weiblichkeit in Gestalt des *Vamps* zu Kassenschlagern machen.

¹ Richard Huelsenbeck: Bejahung der modernen Frau. In: F.M. Huebner (Hrsg.): Die Frau von morgen wie wir sie wünschen. Eine Essaysammlung aus dem Jahre 1929. Frankfurt a. M. 1990, S. 34+36.

Die Weimarer Republik schien also endlich verwirklicht zu haben, wofür die bürgerliche Frauenbewegung seit Mitte des 19. Jahrhunderts gekämpft hatte: die Möglichkeit einer unabhängigen, selbstbestimmten Lebensgestaltung, die auch eine freizügigere, emanzipierte Einstellung zur Sexualität beinhaltete, gesetzliche Gleichberechtigung und politisches Stimmrecht.²

Aber genauso häufig wie die *Neue Frau* in der Öffentlichkeit propagiert wurde, wurde ihre Existenz von kritischen Stimmen angezweifelt. Walther von Hollander setzte den emanzipatorischen Aufbrüchen der Weimarer Republik die Jahrtausende alten Geschlechterrollen entgegen. Von der Suche nach *Vollendung im Mann und im Kind*, die nur durch Selbstaufgabe möglich sei, könne die Frau nur *schwer zu heilen* sein: [...] *stärkster Gegner ist das weibliche Minderwertigkeitsgefühl, das Gefühl, an sich nichts zu sein, sondern erst durch Mann und Kind.* [...] ³

Alice Rühle-Gerstel veröffentlichte 1932 eine sozialpsychologische Studie, in der sie die verschiedenen Lebensbereiche der Frau untersuchte, ihre private und öffentlich-rechtliche Stellung sowie den Bereich der weiblichen Sexualität. Ihre *Bilanz der Weiblichkeit* fiel nicht so extrem aus, wie die Position Walther von Hollanders, aber auch sie sah die *Neue Frau* eher als *Vorbotin des Morgen*:

[...] *Sie ist noch kein neuer Typ; sie hat gewisse Lebensformen ausgebildet, die den Rahmen für einen neuen Typ abgeben können.* [...] *Und feindselig, kalt, in schweigendem Warten stehn um sie die Mauern der Vorurteile, die Geschlechtslegende von gestern, die ökonomische, soziale und geistige Rangordnung, die den Frauen den unteren Rang zuweist.* [...] *Heute steht das weibliche Geschlecht an einer Umbruchstelle seiner Entwicklung. Der Übergang von der alten zur neuen Weiblichkeit vollzieht sich nicht geradlinig und scheitert zuweilen an den Klippen der Männlichkeit.*⁴

Deutlich wird schon in dieser Bilanz am Ende der Weimarer Republik, dass die in der Gesellschaft fest verankerten Rollenzuweisungen wie auch die Skepsis der Männer und die patriarchalischen sozialen Strukturen der weiblichen Emanzipation noch hinderlich waren. Der von Rühle-Gerstel treffend beschriebenen Übergangsphase von alter zu neuer Weiblichkeit wurde schon ein Jahr später durch die Machtübernahme der Nationalsozialisten ein Ende gesetzt. Adolf Hitler verwies die Frauen zurück in ihre angestammten Aufgabenbereiche in Ehe und Familie. Erst die Ehe mache die Frau zur

² Vgl. Ute Frevert: *Frauen-Geschichte. Zwischen Bürgerlicher Verbesserung und Neuer Weiblichkeit.* Frankfurt a. M. 1986, S. 72-80.

³ Walther von Hollander: *Autonomie der Frau.* In: F.M. Huebner 1990, S. 39 + 43.

⁴ Alice Rühle-Gerstel: *Das Frauenproblem der Gegenwart. Eine psychologische Bilanz.* Leipzig 1932, S. 408-409.

deutschen Bürgerin, betonte Hitler in *Mein Kampf*. Dem Führer Kinder zu schenken war ihre höchste Aufgabe. Der Begriff der Emanzipation war laut Hitler von den Juden erfunden worden, und so wurden die Frauen aus den Parlamenten und Universitäten wieder verdrängt, hatten sich voll und ganz ihrem Ehemann, dem Haushalt und den Kindern zu widmen.⁵

In den Jahren 1931 und 1932, der krisenhaften Endphase der Weimarer Republik, wurden die Debütromane *Gilgi – eine von uns* und *Das kunstseidene Mädchen* der jungen Irmgard Keun zu Bestsellern. Ihre Protagonistinnen trafen den Nerv der Zeit, indem sie durch Anpassung an das Modeideal und in ihrem anfänglich stark ausgeprägten Streben nach Selbständigkeit den Typ der *Neuen Frau* verkörperten. Weil sie thematisch Bezüge zur gesellschaftlichen Realität der Weimarer Republik herstellen, gelten diese Werke als Zeitromane. Irmgard Keun formulierte mit den Erlebnissen ihrer Heldinnen Gilgi und Doris, beide Stenotypistinnen, die Sehnsüchte und Aufstiegsphantasien der kleinen Angestellten. Keuns Heldinnen sind zunächst - ganz dem neuen Weiblichkeitsideal entsprechend - selbstbewusst und kess, streben nach Karriere, sind optimistisch und aktiv. In Beziehungsfragen geben sie sich erfahren bis abgeklärt, bestehen selbstverständlich auf ihrem Recht, sexuelle Erfahrungen außerhalb einer Ehe zu sammeln. Gilgi und Doris machen aber im Verlauf der jeweiligen Romanhandlung einen Entwicklungsprozess durch, der sie ihre anfänglichen unbekümmert-idealistischen Aufstiegsträume und Selbständigkeitswünsche kritisch reflektieren lässt. Daher stellt sich die Frage, inwieweit die Romanfiguren dem Typ der *Neuen Frau* tatsächlich entsprechen beziehungsweise inwiefern und aus welchen Gründen Irmgard Keun mit ihren Protagonistinnen von diesem Frauenbild abweicht.

Das wissenschaftliche Interesse an Irmgard Keun begann Ende der siebziger/Anfang der achtziger Jahre mit der Wiederauflage ihrer Romane. 1985 erschien die erste Dissertation, die fünf Romane Keuns mit Werken Anna Seghers' verglich. Die Autorin Irene Lorisika neigte jedoch zur Überbewertung des emanzipatorischen Gehaltes der Romane, die der kritischen Aussageabsicht der Romane nicht gerecht wird. Eine umfangreiche und sehr hilfreiche Untersuchung, die dem Leser die zeitgeschichtlichen Hintergründe der Werke Keuns erschließt, legte Doris Rosenstein 1991 vor. Sie untersuchte Keuns Romane der dreißiger Jahre unter verschiedenen sozialgeschichtlichen Aspekten. Im selben Jahr veröffentlichte Gabriele Kreis die erste

⁵ Vgl. Dem Führer ein Kind schenken. Mutterkult im Nationalsozialismus. In: Maruta Schmidt/Gabi Dietz (Hrsg.): Frauen unterm Hakenkreuz. Berlin 1983, S. 74-76.

‘Biographie’ über Irmgard Keun, in der sie allerdings oft die Protagonistinnen mit der Autorin Keun identifiziert. Auch wechselt Kreis in ihrem Werk beständig zwischen autobiographischem Bericht, Nacherzählung der Interviewsituation mit Irmgard Keun und Versatzstücken aus Keuns Romanen. Dieses wenngleich unterhaltsame Schreibverfahren wird dem Faktizitätsanspruch einer Biographie nicht immer gerecht. Ingrid Marchlewitz brachte 1999 mit ihrer Biographie Keuns neue Fakten und erkannte interessante biographische Parallelen in den bis dahin wenig beachteten Nebenfiguren der Romane. Darüber hinaus lieferte Marchlewitz eine neue Interpretation der ihrer Ansicht nach nicht leicht zu erschließenden Erzählhaltung im *kunstseidenen Mädchen*. Neuere Untersuchungen von Irmgard Keuns Werk - wie die von Liane Schüller, Kerstin Barndt oder Stephanie Bender - sind vorwiegend vergleichende Analysen, die sich auf das Gesamtwerk Keuns oder andere Romane der Weimarer Republik beziehen, welche den Typ der *Neuen Frau* zum Gegenstand haben. Im Jahr 2005 erschien zum 100. Geburtstag Irmgard Keuns außerdem der Band *Irmgard Keun 1905/2005* mit Aufsätzen zum Gesamtwerk und wichtigen Rezensionen. Dass Keuns Debütromane noch immer aktuell sind, beweist auch Margret Karschs Artikel in der *Zeit* anlässlich des Weltfrauentages am 08.03.2007. Sie verweist auf die zum Teil noch immer bestehenden Rollenklischees und Grenzen der Emanzipation in Deutschland wie europaweit, die etwa verantwortlich sind für Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen, und die Frage der Kinderbetreuung. Im Zusammenhang mit der *Umbruchzeit der Geschlechterverhältnisse in der Weimarer Republik* würdigt die Autorin Keuns Erstlinge, welche *die Beziehungen zwischen Frauen und Männern so scharfsinnig wie humorvoll durchleuchteten*.⁶

Diese Arbeit soll aufzeigen, wie Irmgard Keun in ihrem Frühwerk den Typ der *Neuen Frau* darstellt. Um die Lebensverhältnisse der Protagonistinnen, ihre Träume und Ziele nachvollziehbar zu machen und um zu zeigen, auf welche realgeschichtlichen Umstände sich der Begriff der *Neuen Frau* gründet, wird zunächst in Kapitel 2 die gesellschaftliche Stellung der Frau in der Weimarer Republik dargelegt. Hierbei sollen in kritischer Darstellung der rechtlichen Verbesserungen und der noch bestehenden Hürden in den Bereichen Politik, Beruf und Privatbereich die Lebensverhältnisse der Frauen nachgezeichnet werden. In den Kapiteln 3.1 bis 3.3 wird gezeigt, wie zeitgenössische Medien das Bild der *Neuen Frau* vermarkteten und inwieweit sich diese Mediendarstellung mit den realen Lebensbedingungen der Frauen deckte. Mit diesem Hintergrundwissen aus der Zeitgeschichte wird Irmgard Keuns Figurendarstellung und

⁶ Margret Karsch: „Demontage der Klischees“. In: ZEIT Online. 08.03.2007.

damit ihre Wertung der *Neuen Frau* nachvollziehbar. Kapitel 3.3 stellt zudem die literarische Strömung der Neuen Sachlichkeit und das in diesem Kontext bedeutsame Genre des Zeitromans vor, dem die Romane Irmgard Keuns zuzuordnen sind. Dies erfolgt unter kurzer Bezugnahme auf andere berühmte Zeitromane, die die *Neue Frau* thematisieren. Weil eine vergleichende Analyse mit anderen Romanen nicht Ziel dieser Arbeit ist, werden in diesem Kapitel lediglich die prägnantesten inhaltlichen wie stilistischen Gemeinsamkeiten beziehungsweise Unterschiede zu den Werken Keuns dargelegt. Diese literarhistorische Einordnung liefert so die Grundlage für die Analyse der Erzähltechniken in den Kapiteln 5.6 und 6.5 sowie für den die Romananalyse zusammenfassenden Punkt *Neue Frauen?*, der gegebenenfalls vergleichend auf Punkt 3.3 zurückgreift. Damit dient die Untersuchung der Erzähltechniken auch der Beantwortung der Fragestellung dieser Arbeit. Die inhaltliche Romananalyse in den Kapiteln 5-6 wird von biographischen Aspekten, die im Zusammenhang mit Keuns schriftstellerischem Debüt wichtig sind, und ausgewählten Rezensionen eingeleitet (Kapitel 4). Der Hauptteil der Analyse konzentriert sich hauptsächlich – nach einer jeweils kurzen Vorbemerkung zum Aufbau, zu der erzählten Zeit und Erzählhaltung der behandelten Romane – auf den Entwicklungsprozess und die persönliche Veränderung der Protagonistinnen, die für die Fragestellung von grundlegender Bedeutung ist. Verschiedene Interpretationsansätze aus der Sekundärliteratur finden in der inhaltlichen Analyse Beachtung und dienen zur Unterstützung oder Widerlegung der Untersuchungsergebnisse. Kapitel 7 fasst die Ergebnisse der Arbeit bewertend zusammen und geht abschließend – unter kurzer Bezugnahme der heutigen gesellschaftlichen Stellung der Frau - erneut auf die Aktualität der untersuchten Werke ein.

2. Die gesellschaftliche Stellung der Frau in der Weimarer Republik

2.1 Die öffentlich-rechtliche Stellung der Frau: Gleichberechtigung und Politik

Die Gleichberechtigung der Geschlechter wurde in Artikel 109 der Weimarer Reichsverfassung vom 11.08.1919 verankert.⁷ Diese war Grundvoraussetzung für die verfassungsrechtlichen und sozialen Veränderungen, die im Frauenleben der Weimarer Republik stattfinden sollten. Absatz II des Artikels 109 lautete: *Männer und Frauen haben grundsätzlich dieselben staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten.*⁸ Diese durch den Zusatz *grundsätzlich* einschränkende Lesart des Grundrechts wurde selbst vom Bund Deutscher Frauen (BDF) gebilligt, der darauf hinwies, dass Frauen und Männer durch prinzipiell verschiedene Interessen zwar gleichwertig, aber nicht gleichartig seien. Durch solche natürliche Geschlechterdifferenz gab sich die Frauenbewegung eine politische Programmatik und Daseinsberechtigung auch nach der verfassungsrechtlichen Gleichstellung. Man wollte *weibliche Werte* in die Gesellschaft hineintragen und *mütterlich-menschlich* wirken in einer männlich-versachlichten und technisierten Welt. Allerdings wurde die Frauenbewegung ihrem ehrgeizigen Vorhaben im Verlauf der Weimarer Republik nicht gerecht, sondern beschränkte sich vornehmlich auf Mitgliederwerbung und sozialpolitisches Engagement, zum Beispiel durch Gründung der AWO im Jahr 1919.⁹

Artikel 22 der Reichsverfassung beinhaltete das allgemeine Frauenwahlrecht - ein wichtiger Schritt aus dem bisherigen Zustand politischer Unmündigkeit.¹⁰

Nachdem der Wahltermin zu einer ersten verfassungsgebenden Versammlung der Weimarer Republik auf den 19.01.1919 festgesetzt worden war, richteten sich verschiedene Werbekampagnen der Parteien an die weibliche Wählerschaft. Frauenorganisationen und der BDF bildeten einen *Ausschuss zur Vorbereitung der Frauen für die Nationalversammlung*, potentielle Kandidatinnen wurden gesucht, Aufklärungsarbeit wurde geleistet. Doch schon während der Revolutionszeit waren Frauen verstärkt politisch interessiert, ließen sich anstecken von der allgemeinen Umbruchstimmung, was sich durch Teilnahme an politischen Versammlungen oder Mitgliedschaft in Parteien und Gewerkschaften äußerte. Im Räteresystem zuvor hatten

⁷ Vgl. Emma Oekinghaus: Die gesellschaftliche und rechtliche Stellung der deutschen Frau. Jena 1925, S. 123-125.

⁸ Ebd., S. 125.

⁹ Vgl. Ute Frevert 1986, S. 166-167.

¹⁰ Vgl. Emma Oekinghaus 1925, S. 125.